© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Querbandes des Vorderflügels fortsetzt, begrenzt. Das Mittelfeld des Hinterflügels ist lichter und wird nach außen durch ein breites etwas dunkler bestäubtes Saumband, das sich vom Rande her vorschiebt, abgegrenzt. Auch hier treten die Adern deutlich hervor. Der Saum zeigt eine ganz schmale rotbraune Umrandung.

Der breitere rechte Vorderflügel stimmt im allgemeinen in der Zeichnung mit dem Typ des *Hybridus heinickei* überein, nur sind die Farben, wie z. B. der lichtgelbe Untergrund, die rotbraune Einfassung der breiten Querbinde im Mittelfelde und die intensiv silberfarbene Bepuderung des Vorderrandes sowie die des Mittelfeldes, viel leuchtender.

Der rechte Hinterflügel ist normal entwickelt, der Außenrand schmal dunkelrotbraun besäumt.

Eine breite mehr schwärzliche Bestäubung schiebt sich auch hier bandförmig vom Außenrande her gegen das lichtere Mittelfeld vor. Die Analfalte zeigt dagegen wiederum die dunklere Bestäubung.

Die untere Seite der Vorderflügel ist links heller wie die der rechten Seite und hebt sich im Mittelfelde gegen den hellen Außenrand ab. Der Vorderrand zeigt unten etwa in der Mitte eine kleine Ozelle, die von der oberen Seite hinübergreift.

Die unten hellgrau gezeichneten Hinterflügel weisen den auch bei *Hybridus heinickei* vorhandenen schwarzen Wisch oder Fleck nahe dem Vorderrande auf. Durch die Mitte der Vorder- und Hinterflügel zieht sich auf deren unteren Seiten vom Vorder- zum Hinterrande die nach außen weißlich gerandete zickzackförmige dunkle Linie.

Der Form nach präsentiert der Falter mehr den Typ der *Not. tritophus*, während der reine *Hybridus heinickei* mehr der *ziczac*-Form nahe kommt. Die Ansicht, daß er möglicherweise als Hermaphrodit angesprochen werden könnte, würde sich einerseits auf die verschiedene Entwicklung der beiden Körperhälften, anderseits auf die verschiedene Färbung des rechten und linken Vorderflügels, der rechts mehr das leuchtende Rot des ♂ aufweist, stützen dürfen. In dem Falle wäre er gewissermaßen ein doppelter Bastard und zwar einmal als Produkt der Verbindung von *Not. ziczac* × *tritophus* und noch einmal durch ein besonderes Naturspiel, das den an und für sich nur in einer Generation zuchtfähigen Hybriden wahrscheinlich von vornherein durch seinen halb männlichen und halb weiblichen Typus als Hermaphroditen erschaffte und zur Fortpflanzung unfähig machte.

Der Hybride ist jedenfalls eines der interessantesten Geschöpfe, wie sie die Natur äußerst selten hervorbringt. Er befand sich unter den 16 Stück Faltern, die Herr Lehrer Heinicke aus *Not. ziczac* × *tritophus* erzielte. Das seltene Stück wurde von dem bekannten rheinischen Hybridensammler, Herrn Franz Philipps in Cöln a. R., erworben, und wir sind der Ueberzeugung, daß es in bessere Hände gar nicht gelangen konnte.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein für Hamburg-Altona.

Die Literatur über Agrotis lidia Cr.*)

— Von *G. Warnecke*, Altona. —

Die erste Beschreibung des seltensten und begehrtesten Falters unseres Niederelbgebietes stammt von dem Holländer Cramer. Er beschreibt *lidia* im 4. Band seiner 1782 in Amsterdam erschienenen „Papillons exotiques" S. 222 und bildet sie auf Tafel 396 unter Fig. D ab.

Die Abbildung ist nicht so gut gelungen wie die meisten anderen Abbildungen bei Cramer. Auffallenderweise fehlt der weißliche Halskragen, der ein unverkennbares Merkmal des Tieres ist. Doch zeigt die Abbildung im übrigen m. Er. mit genügender Deutlichkeit, daß unsere jetzige *lidia* damit gemeint ist. Die braunen Pfeilstriche im Saumfeld sind charakteristisch wiedergegeben und alle übrigen weißlichen und braunen Flecke entsprechen genau denen der *lidia*. Auch die Hinterflügel sind, wie in der Beschreibung noch besonders erwähnt wird, nach dem Außenrande zu dunkler.

Am auffallendsten ist aber in der Beschreibung die Angabe des Fundortes mit Berbice. Berbice ist nach den mir vorliegenden Karten ein Fluß im heutigen Britisch-Guyana, der bei New-Amsterdam in den atlantischen Ozean mündet. Der Name bezeichnet aber gewiß auch das Land um diesen Fluß.

Ich will schon hier darauf hinweisen, daß auch Treitschke 1825 den Falter noch für exotisch ansieht. Es liegt aber lediglich eine Verwechselung der Fundorte vor. Bekannt ist, daß die alten Autoren auf genaue Fundortsbezeichnungen keinen Wert gelegt haben, sodaß wir in alten Werken sehr oft auf Irrtümer in dieser Hinsicht stoßen. Cramer wird den Falter in den Niederlanden, wo er ja vorkommt, erhalten haben, und mag ihn nachher mit Vorräten aus Surinam und Berbice, den holländischen Besitzungen in Süd-Amerika, von denen er viele Falter beschreibt, vermischt haben. Zur Gewißheit wird mir diese Annahme durch den Umstand, daß Cramer auch andere europäische Arten als Exoten ansieht, Aus dem 4. Bande seiner Papillons exotiques will ich dafür folgende Arten erwähnen: Auf tab. 329 Fig. A, B bildet Cramer sehr gut den *Charaxes jasius* L. ab. Als Vaterland gibt er auf S. 79 Surinam (!) an. Das Gleiche ist der Fall bei *Semiothisa notata* L. (tab. 371 Fig. G). Er schreibt, das Tier scheine ihm das Gleiche zu sein wie die in Europa vorkommende Art, aber das Stück sei in Surinam gefangen. Das erscheint ausgeschlossen. Auf tab. 381 endlich bildet er die ab. *zatima* von *Spilosoma lubricipeda* L. ab, die nach ihm ebenfalls aus Surinam stammt. Er bemerkt noch dazu, daß eine in der Sammlung eines gewissen Baron Rengers befindliche Eule, die in der Grafschaft Breda — also in den Niederlanden — gefangen sei, dieser abgebildeten Art sehr ähnele. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch das abgebildete Stück aus den Niederlanden stammt, und daß Cramer nur durch Täuschung oder Verwechselung den ausländischen Fundort für *zatima* angenommen hat. —

Ausführlicher unterrichtet uns dann 1825 Treitschke über *lidia* (Band V Abt. I S. 131 der Schmetterlinge von Europa). Er gibt als erster unser Elbgebiet als Fundort an. Seine Bemerkungen sind für uns Hamburger Sammler nicht uninteressant. Er schreibt: „Erst seit wenigen Jahren ist der gegenwärtige schöne Schmetterling in der Gegend von Hamburg gefunden worden, früher kannte man nur aus dem Cramer'schen Werke Berbice als sein Vaterland. Wurden vielleicht die Eier mit exotischen Pflanzen oder mit Heu, Moos und anderen Schiffsbedürfnissen nach Europa gebracht? Sein Aussehen, gegen die ihm am nächsten verwandten Arten ist stets fremdartig. Die Hamburger Entomologen haben ihn jetzt unter dem Namen *N. lugens* vorrätig. Von dort habe ich 4 schöne, frische Exemplare vor mir; obgleich er noch unter die großen Seltenheiten gezählt

*) Nach einem Vortrag am 14. Dezember 1911.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird". In einem Nachtrage (Band 7 S. 381) teilt Treitschke dann aber die Angaben eines Bremer Sammlers mit, daß der Falter auch bei Bremen und später in „mehreren Gegenden des nördlichen Niedersachsens" gefunden sei, sodaß er gewiß kein ursprünglich exotisches Geschöpf wäre. Er fände sich anfangs Juli hinter Fensterladen versteckt.

Damit ist das Heimatrecht des Falters in Europa endgültig begründet. Von nun an finden wir Angaben über *lidia* in allen größeren Werken. Aber trotz der durchaus genügenden Beschreibung Treitschkes, der auch den hellen Halskragen erwähnt, ist die Feststellung der Art doch noch Irrtümern unterworfen. So bildet 1834 Boisduval in den Icones hist. des lépidoptères nouveaux ou peu connus auf Tafel 77 Fig. 1 eine von ihm als *lidia* bezeichnete Eule ab, die indessen *agathina* Dup. ist, wie schon Guénée bemerkt hat. —

Von nun an mögen noch einige Autoren, so weit sie uns über die geographische Verbreitung unserer *lidia* berichten, Erwähnung finden.

Guénée (Histoire naturelle des Insect. lépidopt. V, Noctuélites I S. 293 Nr. 478, aus dem Jahre 1852) führt *lidia* nach einem in der Sammlung Boisduvals befindlichen Stück mit einem Fragezeichen von Süd-Frankreich an. Daher wird auch Herrich-Schäffer (Band II S. 339) die Fundortsangabe Süd-Frankreich entlehnt haben. Nach dem, was oben über Boisduvals *lidia* mitgeteilt ist, muß die Richtigkeit dieser Angabe aber stark angezweifelt werden.

1852 bildet Freyer den Falter in seinen neueren Beiträgen (Band VI tab. 526 Fig. 1) gut kenntlich ab. Er hatte ihn, den er als ungemein selten bezeichnet, in einem Stück aus der Umgegend von Lüneburg erhalten.

Heinemann (1859) kennt ihn von der Nordseeküste, von Bremen und Hamburg.

Lidia ist ferner in den Niederlanden gefangen und an verschiedenen Stellen in Jütland, aber nur sehr selten, neuerdings auch in Westfalen zwischen Recklinghausen und Haltern in 1 Stück.

Auch in unserer näheren Umgebung ist die Art fast immer selten. Unser ältester schleswig-holsteinischer Faunist, Boie, erwähnt sie von Hamburg (1834), nachdem sie als Erster, wie oben angegeben, Treitschke schon 1825 aufgeführt hat. Tessien, der 1857 das erste genaue Verzeichnis der Schmetterlinge Hamburg-Altonas herausgab, kennt nur ein bei Eppendorf gefangenes Stück. Später wurde der Falter viel von unserem jetzt verstorbenen Mitgliede Semper hinter den Fensterladen seiner Wohnung auf dem Kösterberg in Blankenese gefangen, in 2 Jahren sogar häufig, nämlich 1857 und 1858. Von dort stammen sicher die meisten der in den älteren Sammlungen befindlichen Stücke.

Einem unserer Mitglieder, Herrn Sartorius in Hamburg, ist es 1906 auch gelungen, die so lange unbekannt gebliebene Raupe vom Ei an zu züchten (vgl. Gubener Entom. Zeitsch. XX, S. 93, 94), aber sehr selten ist der Falter auch jetzt noch bei uns geblieben, und nicht viele können sich des Glückes freuen, eine *Agrotis lidia* am Köder erbeutet zu haben.

Nochmals Deilephila hybr. galitanica Denso = Deilephila Hybr. gallii Rott. ♂ × Deil. mauretanica Stgr. ♀.

— Von Artillerieoberleutnant *G. Grosse*, Pilsen. —

Obiger neuer Hybrid wurde im Sommer 1911 von Herrn Dannehl zuerst gezogen und von Herrn Dr. Denso in No. 36 vom 2. Dezember 1911 kurz beschrieben und benannt. Da nun auch mir, allerdings bedeutend später, die Aufzucht dieses neuen Bastardes gelang, wodurch ich in den Besitz eines größeren Raupen- und Faltervergleichsmateriales kam, sowie auch meine bezüglich der Raupen und Falter gemachten Beobachtungen teilweise von denen des Herrn Dr. Denso abweichen, will ich hier des Interesses halber nochmals die Zucht etwas genauer beschreiben.

Bei der bekannten Variabilität von *Deil mauretanica* — also des Muttertieres — ist es sehr leicht möglich, daß sich aus verschiedenen Paarungen mehr oder weniger differierende Bastarde ergeben, weshalb meine Beobachtungen nur für meine Zucht bindend sind, während für künftige Zuchten nur die allgemeinen charakteristischen Momente Geltung haben können.

Und nun zur Zucht selbst:]

Am 6. Oktober v. J. schlüpften mir einzelne Männchen von *D. gallii,* da ich die Puppen bis dahin im Warmen gehalten hatte, gleichzeitig mit einem Weibchen von *D. mauretanica,* welch' letztere Art ich aus käuflich erworbenen Eiern aufgezogen hatte. Auch frischgeschlüpfte *elpenor*-♀♀ saßen im Puppenkasten, sodaß ich mich noch jetzt, an der Schwelle des Winters, zu einem letzten Hybridationsversuch entschloß. Ich hatte von Haus aus keine besondere Hoffnung und wegen der etwa notwendigen späteren Futterbeschaffung machte ich mir als Optimist nicht die geringsten Gedanken, wenn auch das Thermometer die traurige Tatsache von nur noch 5° C. meldete. Ganz im Stillen hoffte ich eigentlich auf einen Mißerfolg, denn ich war in diesem Jahre des Fütterns von Bastardraupen bereits herzlich müde.*)

Ich sperrte also die etwas gemischte Hochzeitsgesellschaft in einen Paarungskasten, sorgte für den nötigen Proviant und überließ sie der Vorsehung — der Liebe.

Die erste Nacht, also vom 6. auf den 7. Oktober, verlief vollkommen ruhig, und ich hatte trotz der wiederholten nächtlichen Kontrollgänge keinen Grund, etwa vorgekommene außereheliche Ausschreitungen seitens der *gallii*-♂♂ freudig zu konstatieren.

Den nächsten Abend stellte ich den Paarungskasten wieder auf den Tisch ins Zimmer und sah dem Treiben der *gallii*-♂♂ eine Zeitlang interessiert zu. Meine Frau lachte mich dabei gründlich aus, und ich versuchte gerade, ihr die Wildheit der *gallii*-♂♂ zu demonstrieren, — da geschah es — Jungfrau *mauretanica* feierte Hochzeitsnacht!

Sonst pflegen *gallii*-♂♂ ihren Liebesdurst in den Morgenstunden zu stillen, ich war daher über den programmwidrigen Zeitpunkt sehr erstaunt.

Am nächsten Morgen saßen auch die beiden *elpenor*-♀♀ in Copula mit *gallii*-♂♂, doch waren die später von ihnen nur spärlich abgelegten Eier sämtlich unbefruchtet.

Das begattete *mauretanica*-♀ legte gegen 120 Eier, aus denen nach 4 Tagen, also am 12. Oktober, 96 Räupchen schlüpften. Da Wolfsmilch um diese Jahreszeit nicht mehr zu haben war, gab ich den jungen Räupchen junge kurze Galiumtriebe, welche noch in Menge zu finden waren, und dieses Futter wurde auch gerne genommen. Das Thermometer zeigte morgens 0°, die Pfützen waren bereits gefroren, die Gassenbuben schlugen schon fleissig mit den Absätzen Löcher in die Eisdecke, und ich begann zu Hause eine — Schwärmerbastardzucht!

*) Hierüber Näheres später.

(Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: Mltteilungen aus dem Entomoioglschen Verein für Hamburg-Aitona. Die Literatur über Agrotis lidia Cr. 320-321